

Zur Einweihung des eidgenössischen Parlaments-Gebäudes in Bern

Autor(en): **W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **39/40 (1902)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-23339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

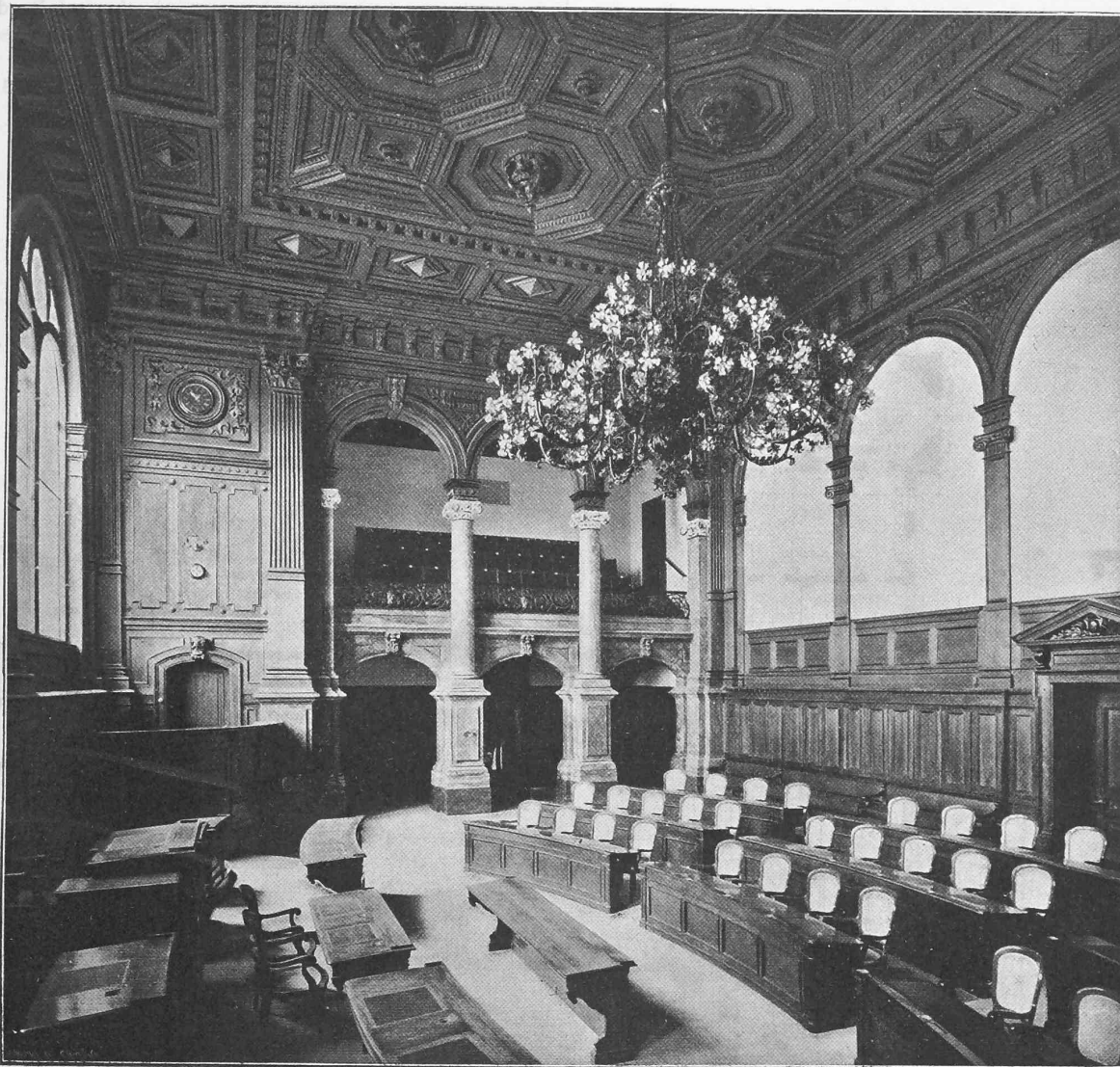
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Zur Einweihung des eidg. Parlaments-Gebäudes in Bern. I. — Die Bauarbeiten am Simplontunnel. X. — Der Hammer-Fennel'sche Tachymeter-Theodolit und die Tachymeterkippregel. I. — Wettbewerb für eine Chauderon-Montbenon-Brücke in Lausanne. (Schluss.) — Miscellanea: Eidg. Polytechnikum, Diplom-Erteilung. Die Bagdadbahn. Eidg. Polytechnikum, Erteilung einer Prämie aus der Kern'schen Stiftung.

— Konkurrenzen: Bebauungsplan für die Stadt Genf. Schulhaus mit Turnhalle in Sursee. — Litteratur: Eingegangene litterarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Gesellschaft ehemaliger Studierender der eidg. polytechnischen Schule in Zürich: Stellenvermittlung.

Hiezu zwei Tafeln: Professor Hans Auer und Eidg. Parlaments-Gebäude in Bern.

Das eidgenössische Parlamentsgebäude in Bern.



Ansicht des Ständeratsales.

Zur Einweihung des eidgenössischen Parlaments-Gebäudes in Bern.

(Mit zwei Tafeln.)

I.

Mit dem Beginn der Frühjahrs-Session der eidgenössischen Räte ist die feierliche Einweihung unseres Parlamentshauses verbunden. Der Verlauf der Feier, am kommenden Osterdienstag, wird sich im wesentlichen an das Programm halten, das wir in unserer Nummer vom 22. Februar mitgeteilt haben. Eine willkommene und gerechtfertigte Erweiterung hat dasselbe dadurch erhalten, dass auch die Bevölkerung Berns an dem Feste teilnehmen und ihre Freude an der Vollendung des schönen Bauwerkes bezeugen will. Aber nicht nur in Bern, sondern im ganzen Lande und weit über dessen Grenzen hinaus wird überall wo Schweizer wohnen, die Thatsache mit Freude und Genugthuung empfunden werden, dass unsere eidgenössischen Räte endlich ein Haus gefunden haben, in dem sie, ungestört vom Getriebe der Verwaltung, tagen und ihre Ge-

schäfte erledigen können. Möge ein freundlicher Stern über dem neuen Hause leuchten!

Die Feier wird, wie es bei uns üblich ist, mit zahlreichen Reden begleitet sein und dem oratorischen Schmuck, den die Wägsten und Besten unseres Landes am 1. April über die Feier verhängen werden, sind wir weit entfernt auch nur das kleinste Schnörkelchen vorweg nehmen zu wollen. Hoffen wir, dass bei den tief sinnigen Gedanken, die sich bei dieser Gelegenheit offenbaren werden, auch derer nicht vergessen wird, die am Bau mitgewirkt haben. Einen guten Anlauf in dieser Richtung hat die Bürgerschaft Berns genommen, indem sie dem Architekten der beiden „Bundeshäuser“ unserem Kollegen: Professor *Hans Auer* das Ehrenbürgerrecht erteilen will. Professor Auer ist Bürger der Stadt St. Gallen, woher er stammt, Bürger von Zürich, wo er studierte, und bald wird er auch Bürger von Bern sein, wo er seine besten Werke ausgeführt hat. Geht es so weiter, so darf er sich seinem Lieblingsdichter Homer an die Seite stellen, um dessen Bürgerrecht sich bekanntlich sieben Städte gestritten haben.

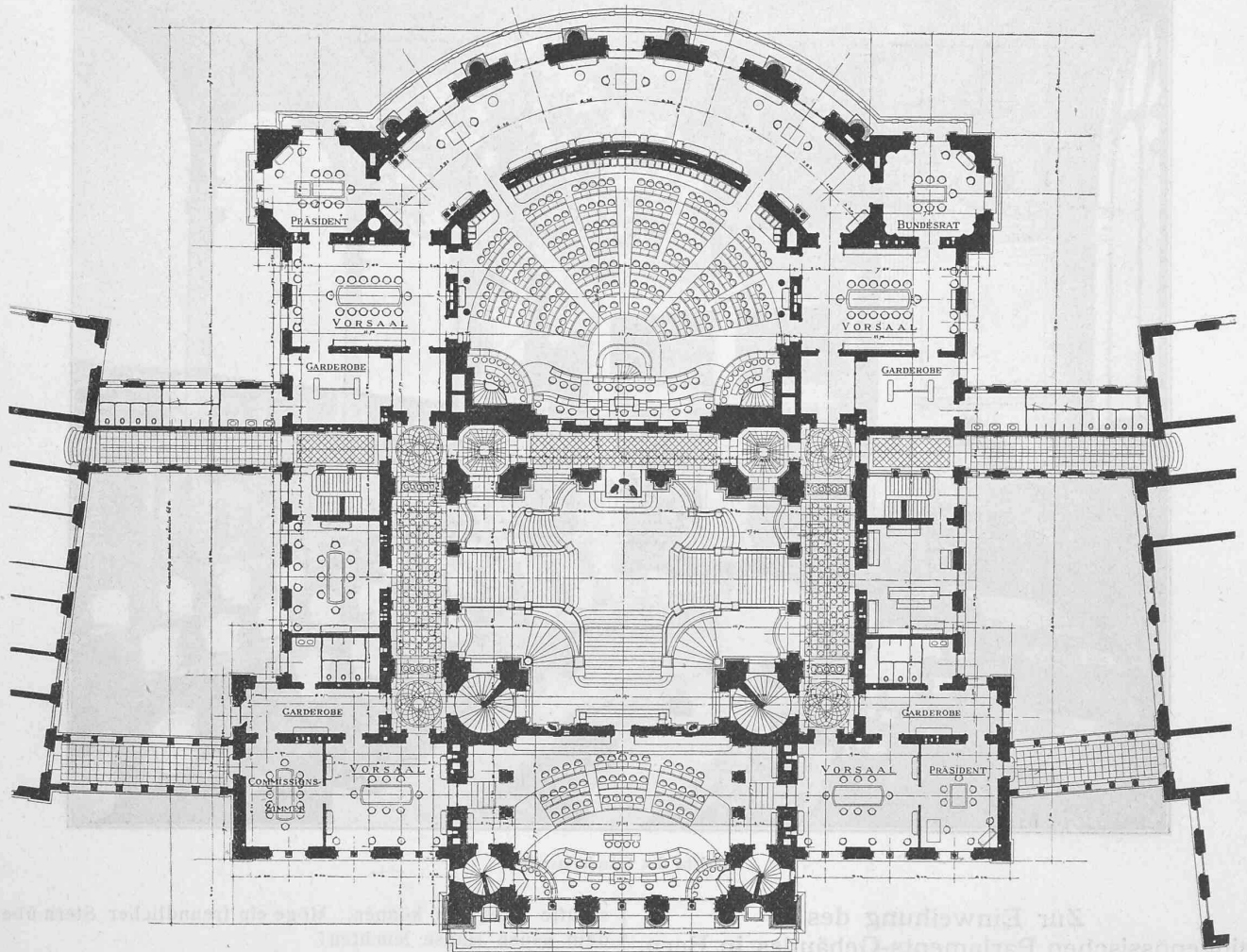
Nach der Eröffnung des deutschen Reichstagshauses wurde dessen Architekt, Professor Wallot, der Baumeister des deutschen Reiches genannt; in ähnlicher Weise möchten wir Professor Hans Auer den *Baumeister der schweizerischen Eidgenossenschaft* nennen und dieser Titel wird ihm, bei seinem schlichten, echt schweizerischen Wesen wohl besser behagen, als alle jenen Auszeichnungen monarchischer Staaten, die auch ihm nicht ausgeblieben wären, wenn er Wien nicht verlassen hätte. Genau 33 Jahre sind es her, dass Kollege Auer in das Atelier von Oberbaurat von Hansen eintrat und, als dessen rechte Hand, im Jahre 1874 den Bau des Reichstagshauses in Wien zu leiten begann. Auf den Tag

unseren Lesern vorlegen und dieses mit einigen Darstellungen des vollendeten Baues begleiten, die wir in der Folge noch zu vermehren hoffen.

Es wäre nun der Anlass geboten einen Rückblick auf die Geschichte des Baues zu werfen, auf eine Geschichte, die reich ist an überraschenden Situationen und der es auch an dramatischen und komischen Effekten nicht fehlt. Aber unsere Leser werden es uns sicherlich zu Dank wissen, wenn wir sie damit verschonen und sie auf Band V bis und mit Band XXXIX unserer Zeitschrift verweisen, wo sich alles chronologisch geordnet vorfindet. Wir können ohne Uebertreibung sagen, dass von keinem Bau in der

Das eidgenössische Parlamentsgebäude in Bern.

Architekt: Professor *Hans Auer*.



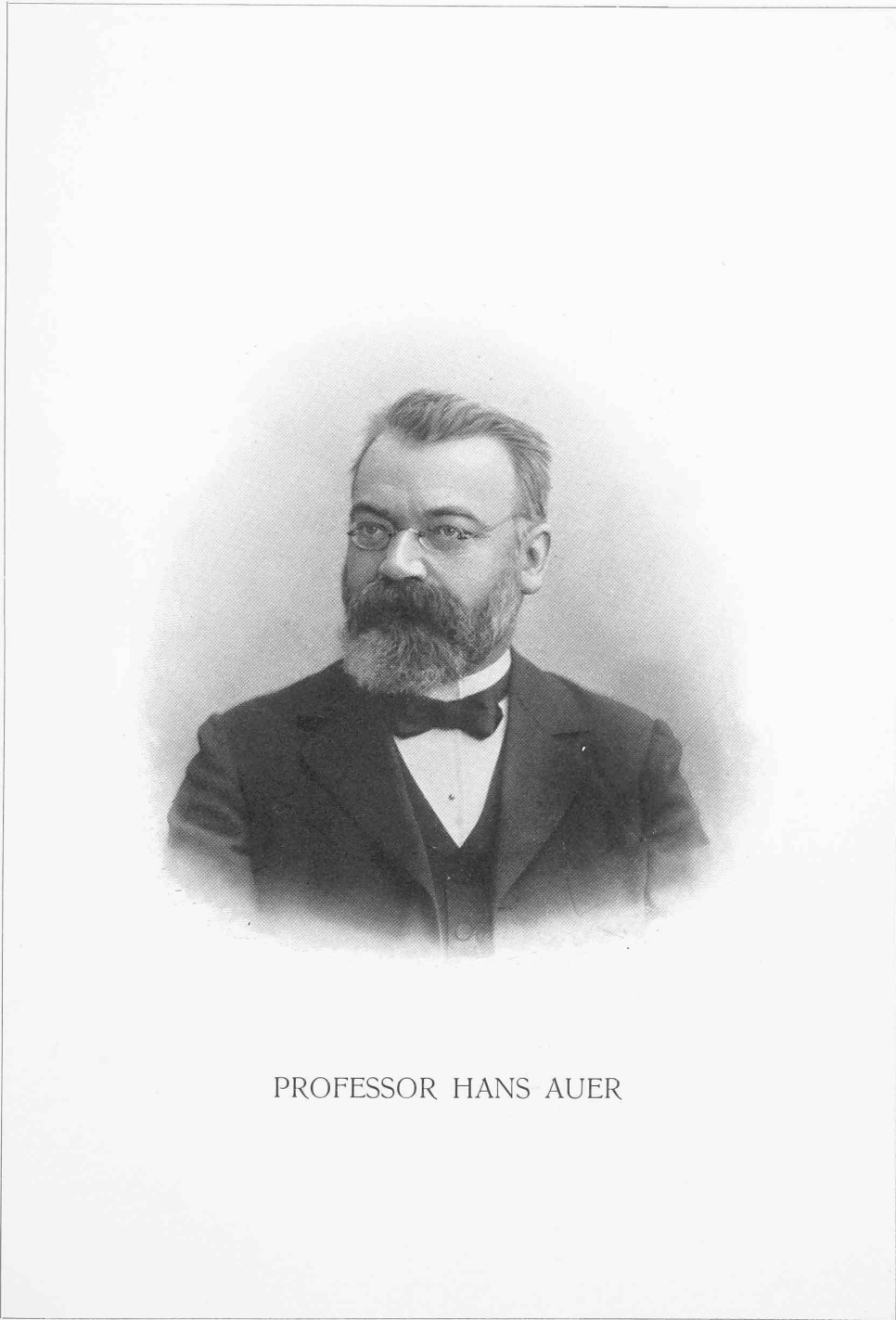
Grundriss vom Hauptgeschoss mit den Sitzungssälen für Nationalrat und Ständerat.

Masstab 1 : 500.

14 Jahre sind es — am 1. April 1888 — dass er von Wien in Bern eintraf, um die Ausführung des Bundeshauses-Ostbau zu leiten, und wiederum fast genau 8 Jahre sind verflossen, seit dem 30. März 1894, an dem der Ständerat nach langem Zögern den Beschluss zum Bau des Parlamentshauses fasste. Wir sehen hieraus, dass für Prof. Auer der 1. April von guter Vorbedeutung ist und wir bringen ihm zu diesem seinem Ehrentage unsere herzlichen Wünsche entgegen, hoffend, dass ihm noch mancher freuden- und ehrenvolle erste April beschieden sein möge. Den offiziellen Ehrungen, die ihm für jenen Tag vorbehalten sind, möchten wir auch noch eine bescheidene beifügen, indem wir auf beifolgender Tafel sein Porträt, das erst in jüngster Zeit aufgenommen wurde,

Schweiz eine so vollständige bis in alle Einzelheiten gehende Geschichte vorhanden ist, wie gerade von unserem Parlamentshaus und dies verdanken wir nicht zum mindesten der grossen Gefälligkeit des Erbauers, der auf jeden geäußerten Wunsch mit nie ermüdender Bereitwilligkeit zur Verfügung stand.

Immerhin können wir uns nicht versagen daran zu erinnern, wie der Gedanke der ganzen Anlage, die heute so naturnotwendig erscheint, entstanden ist. Die erste Notiz vom geplanten Bau finden wir in Bd. V auf Seite 18 u. Z. vom 17. Januar 1885. Hier wird unter der Ueberschrift: „Neubau auf dem Terrain des Inselspitals in Bern“ mitgeteilt, dass die Ausschreibung eines Wettbewerbes für

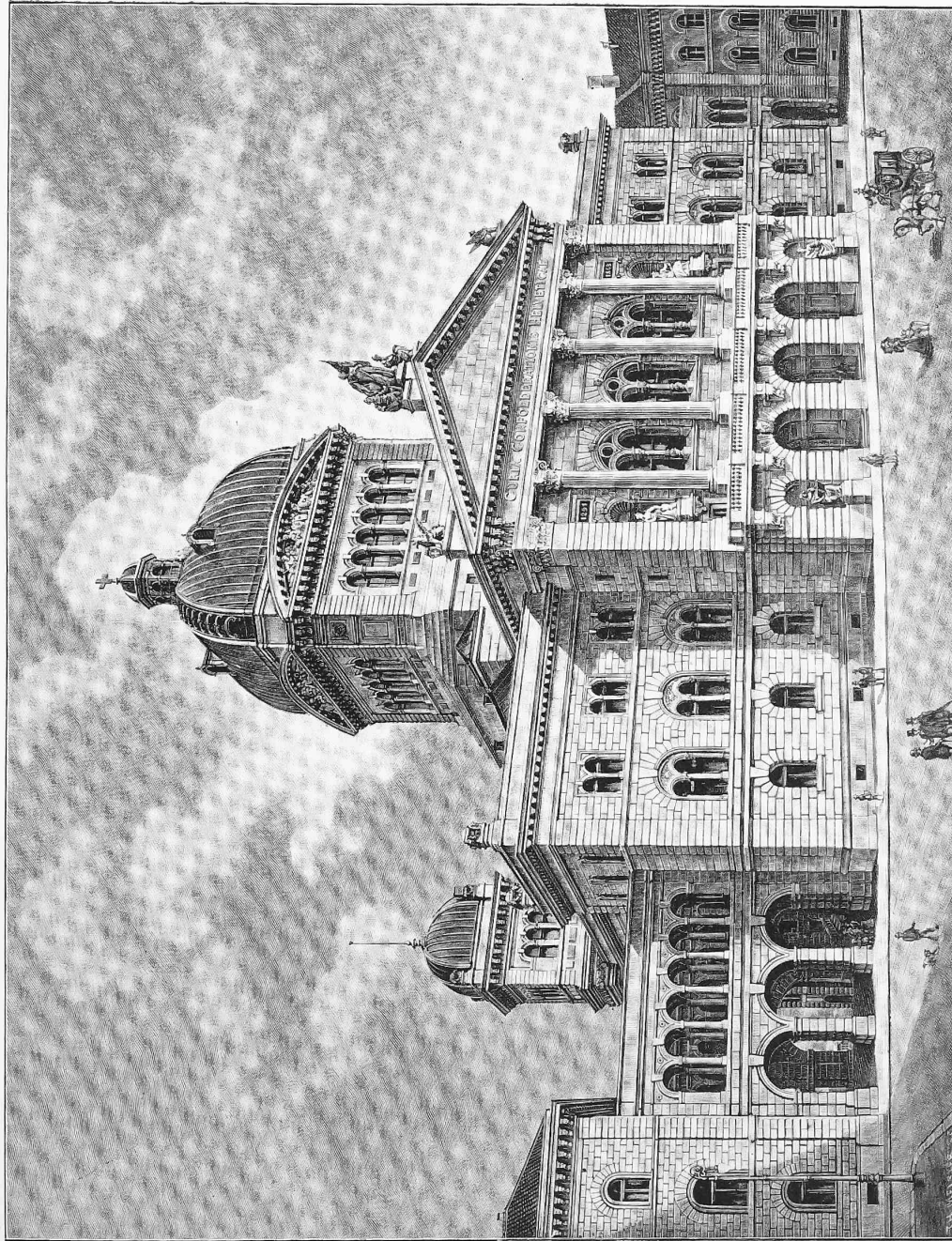


PROFESSOR HANS AUER

Seite / page

136 (3)

leer / vide /
blank



Eidgenössisches Parlaments-Gebäude in Bern.

Architekt: Professor *Hans Auer*. — Nordfassade.

Seite / page

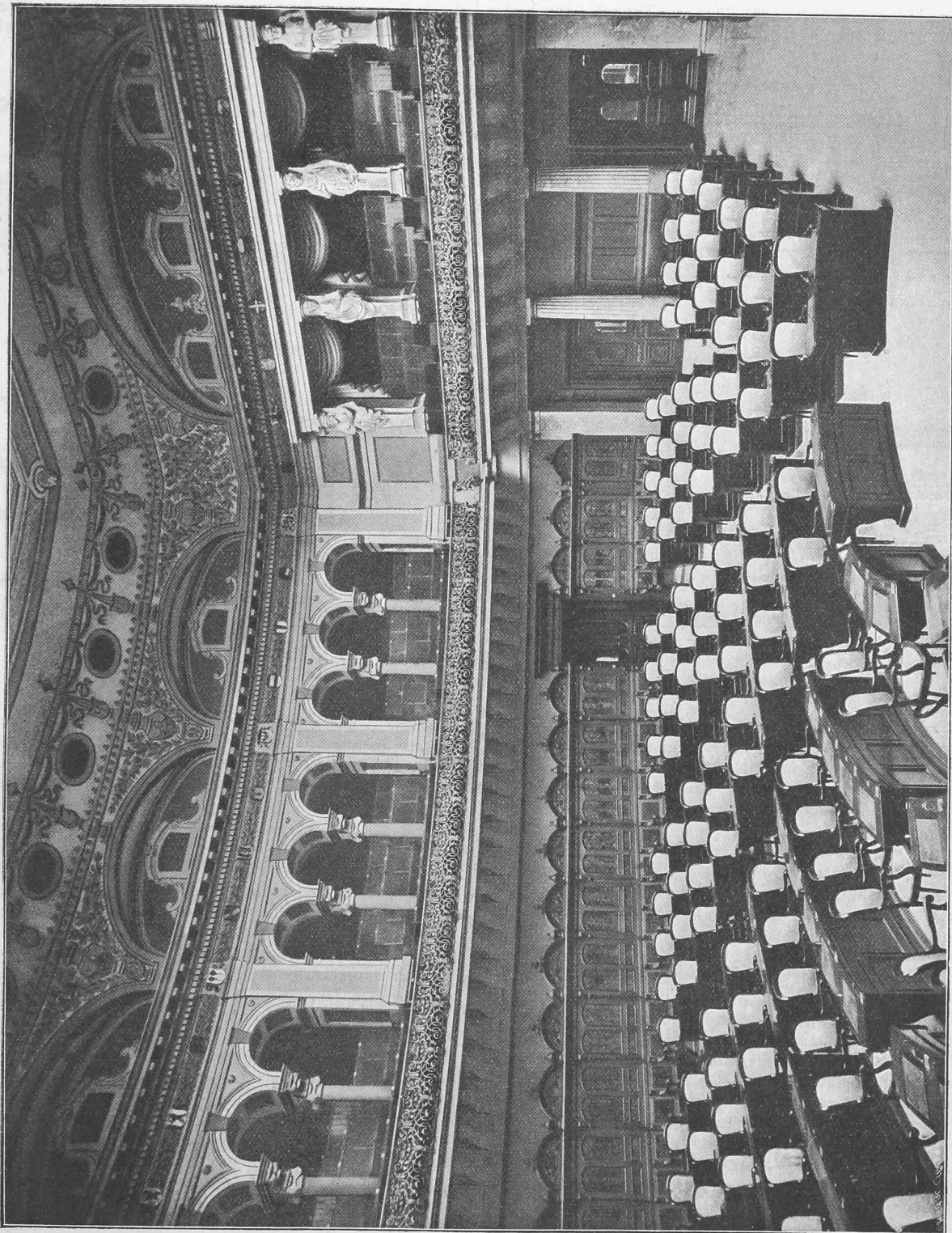
130 (5)

leer / vide /
blank

einen Neubau bevorstehe, in welchem die ganze Militärverwaltung, die Eichstätte und die Räume für die Warenstatistik des Zolldepartements untergebracht werden sollen. Ferner wird gesagt: „Um sich ein genaues Bild über die Ueberbauung des Complexes der Insel-Liegenschaft zu

den Verfasser der erwähnten Mitteilung geleitet hat, bewundern. Denn dadurch ist mit einem Schlag die ganze Anlage auf den einzig richtigen Boden gestellt worden. Der Verfasser jener Notiz war der damalige Adjunkt des eidg. Oberbauinspektors, der gegenwärtige Direktor der

Das eidgenössische Parlamentsgebäude in Bern.
Architekt: Professor Hans Auer.



Ansicht des Nationalratsales.

machen, werden auch noch Entwürfe über ein Gebäude für die Sitzungssäle der Räte und für das eidg. Archiv verlangt.“ Versetzt man sich zurück in jene Zeit und vergegenwärtigt man sich, wie sogar noch fast zehn Jahre später der Gedanke an ein Parlamentsgebäude die grösste Mühe hatte sich Bahn zu brechen, so muss man den weiten Blick, der

eidg. Bauten *A. Flükiger*. Ihm gebührt an dem nunmehr vollendeten Werke nicht der geringste Anteil und er ist auch mannhaft dazu gestanden, als die Stürme darüber brausten und es zu vernichten drohten. *W.*